



# Leseprobe

Roald Dahl

## Matilda

Neu übersetzt von Andreas Steinhöfel. Die weltberühmte Geschichte farbig illustriert für Kinder ab 8 Jahren

---

»Lachen stärkt unser Immunsystem, da kommt eine doppelte Dosis Roald Dahl gerade recht. Auch ein hervorragendes Lesemittel für Große, die sich gelegentlich klein fühlen.« *Die Zeit über »Matilda«*

Bestellen Sie mit einem Klick für 18,00 €



---

Seiten: 240

Erscheinungstermin: 21. September 2022

Mehr Informationen zum Buch gibt es auf

[www.penguinrandomhouse.de](http://www.penguinrandomhouse.de)

# Inhalte

- Buch lesen
- Mehr zum Autor

## Zum Buch

---

### **Die berühmteste Leserratte der Welt**

Matilda ist ein sehr besonderes kleines Mädchen. Sie ist blitzgescheit und liest unendlich viele Bücher, sie ist mutig und abenteuerlustig und sie hat ein großes Herz. Jeder Pappkopf könnte das erkennen – doch die Erwachsenen sind leider völlig ahnungslos. Allen voran die gefürchtete Rektorin von Matildas Schule. Sie heißt Knüppelkuh und benimmt sich auch so. Einzig Matildas Klassenlehrerin, Jennifer Honig, erkennt, was in Matilda steckt. Leider hat es die Knüppelkuh auf Jenny Honig ganz besonders abgesehen. Womit sie allerdings nicht gerechnet hatte: Matilda ist nicht nur ein Wunderkind, sondern auch ein Zauberkind. Und unerbittlich, wenn es um die Verteidigung ihrer Freunde und Freundinnen geht ...

Unerschrockene Heldinnen und Helden voller Kraft und Fantasie, die Kinder stark machen: Egal, wer und wo du bist, egal, wer dich kleinmachen will – mit Fantasie, Entschlossenheit und Mut kannst du deine eigene verrückte Geschichte selbst in die Hand nehmen und alles sein, was du willst. Die unsterblichen Kinderbücher von Roald Dahl erstmals in einer hochwertigen, farbig ausgestatteten Hardcover-Ausgabe, neu übersetzt von Andreas Steinhöfel sowie Sabine und Emma Ludwig.

### **Weitere Kinderromane von Roald Dahl:**

Charlie und die Schokoladenfabrik

Hexen hexen

James und der Riesenpfirsich

Der fantastische Mister Fox

Die Trottels

Bei diesem Buch wurden die durch das verwendete Material und die Produktion entstandenen CO<sub>2</sub>-Emissionen ausgeglichen, indem Penguin JUNIOR ein Projekt zur Aufforstung in Brasilien unterstützt.

Weitere Informationen zu dem Projekt unter:  
[www.ClimatePartner.com/14044-1912-1001](http://www.ClimatePartner.com/14044-1912-1001)



Penguin Random House  
Verlagsgruppe FSC® N001967



## Für Michael und Lucy

Sollte diese Publikation Links auf Webseiten Dritter enthalten, so übernehmen wir für deren Inhalte keine Haftung, da wir uns diese nicht zu eigen machen, sondern lediglich auf deren Stand zum Zeitpunkt der Erstveröffentlichung verweisen.

Mehr über Roald Dahl bei [roalddahl.com](http://roalddahl.com)

I. Auflage 2022

© der deutschen Ausgabe

2022 Penguin JUNIOR in der

Penguin Random House Verlagsgruppe GmbH,

Neumarkter Str. 28, 81673 München

Alle Rechte vorbehalten

Text © The Roald Dahl Story Company Limited, 1988

ROALD DAHL ist ein eingetragenes Warenzeichen

von The Roald Dahl Story Company Ltd.

Illustrationen © Quentin Blake, 1988, 2013

Kolorierung: Vida Kelly

Diese Ausgabe ist zuerst in England erschienen bei

PUFFIN BOOKS, Penguin Random House Ltd, 80 Strand, London WC2R 0RL

Umschlaggestaltung: Miriam Wasmus

Umschlagillustration: Quentin Blake

ck · Herstellung: UK

Satz: Uhl + Massopust, Aalen

Reproduktion: Lorenz & Zeller, Inning a.A

Druck: Mohn Media Druck, GmbH, Güterloh

ISBN 978-3-328-30158-5

Printed in Germany

[www.penguin-junior.de](http://www.penguin-junior.de)

# Inhalt

- Kapitel 1 – Die Bücherleserin 7
- Kapitel 2 – Herr Wurmwald, der große Autohändler 21
- Kapitel 3 – Der Hut und der Superkleber 29
- Kapitel 4 – Der Geist 36
- Kapitel 5 – Mathe 47
- Kapitel 6 – Der platinblonde Mann 54
- Kapitel 7 – Fräulein Honig 63
- Kapitel 8 – Die Knüppelkuh 79
- Kapitel 9 – Die Eltern 87
- Kapitel 10 – Hammerwurf 98
- Kapitel 11 – Tommy Topfgang und die Torte 114
- Kapitel 12 – Lavendel 130
- Kapitel 13 – Die Knüppelstunde 137
- Kapitel 14 – Das Erste Wunder 154
- Kapitel 15 – Das Zweite Wunder 164
- Kapitel 16 – Fräulein Honigs Häuschen 171
- Kapitel 17 – Fräulein Honigs Geschichte 187
- Kapitel 18 – Die Namen 200
- Kapitel 19 – Die Durchführung 204
- Kapitel 20 – Das Dritte Wunder 209
- Kapitel 21 – Ein neues Zuhause 221

kommst angedackelt und willst ein Buch! Ich glaube, dir geht's zu gut, Mädchen!«

Nahezu jeden Nachmittag wurde Matilda allein zu Hause gelassen. Ihr Bruder (fünf Jahre älter als sie) ging zur Schule. Ihr Vater ging zur Arbeit und ihre Mutter fuhr zum Bingospielen in eine dreizehn Kilometer entfernte Stadt. Frau Wurmwald war süchtig nach Bingo und spielte es fünfmal die Woche. Am Nachmittag jenes Tages, an dem ihr Vater sich geweigert hatte, ihr ein Buch zu kaufen, machte Matilda sich mutterseelenallein auf den Fußweg zur städtischen Bibliothek. Dort angekommen, stellte sie sich Frau Schilf vor, der Bibliothekarin. Sie fragte, ob sie sich für ein Weilchen irgendwo hinsetzen und ein Buch lesen dürfe. Frau Schilf war ein wenig verwundert über die Ankunft eines so kleinen Mädchens, ganz ohne elterliche Begleitung, hieß sie aber dennoch herzlich willkommen.

»Wo stehen die Bücher für Kinder, bitte?«, sagte Matilda.

»Dort drüben, in den niedrigen Regalen«, erklärte ihr Frau Schilf. »Soll ich dir helfen und eins mit schönen Bildern drin aussuchen?«

»Nein danke, ich komm schon zurecht«, sagte Matilda.

Von nun an trottete Matilda jeden Nachmittag, sobald ihre Mutter zum Bingospielen aufgebrochen war, zur Stadtbibliothek. Das war ein Fußweg von nur zehn Minuten. So blieben ihr also zwei herrliche Stunden, die sie ungestört in einer kuscheligen Ecke verbrachte, wo sie ein Buch nach dem anderen verschlang. Als sie jedes einzelne vorhandene Kinderbuch gelesen hatte, begann sie auf der Suche nach neuem Lesestoff herumzustreunern.

Frau Schilf, die sie während der letzten Wochen fasziniert beobachtet hatte, verließ ihren Schreibtisch und ging zu ihr. »Kann ich dir helfen, Matilda?«, fragte sie.

»Ich weiß nicht, was ich als Nächstes lesen soll«, sagte Matilda.  
»Die Kinderbücher habe ich alle durch.«

»Du meinst, du hast alle Bilder betrachtet?«

»Ja, aber ich habe die Bücher auch gelesen.«

Frau Schilf schaute von hoch oben auf Matilda herab und Matilda schaute unbefangen zu ihr hinauf.

»Ein paar von ihnen waren lahm«, sagte Matilda, »aber dafür waren andere ganz wunderbar. Am besten von allen hat mir *Der geheime Garten* gefallen. Das war so voller Geheimnisse. Das Geheimnis des Zimmers hinter der verschlossenen Tür und das Geheimnis des Gartens hinter der hohen Mauer.«

Frau Schilf war erstaunt. »Wie alt bist du genau, Matilda?«, fragte sie.

»Vier Jahre und drei Monate«, sagte Matilda.

Frau Schilfs Erstaunen kannte kaum noch Grenzen, aber sie war klug genug, sich das nicht anmerken zu lassen. »Welche Art Buch würdest du denn gern als Nächstes lesen?«, fragte sie.

Matilda sagte: »Am liebsten ein richtig tolles, das auch Erwachsene lesen. Ein berühmtes. Ich weiß aber leider nicht, wie die heißen.«

Frau Schilf nahm sich alle Zeit der Welt, um an den Regalen entlangzuschauen. Sie war unschlüssig, was sie herausziehen sollte. Wie, fragte sie sich, sucht man ein berühmtes Erwachsenenbuch für ein vierjähriges Mädchen aus? Ihr erster Gedanke galt einer dieser Teenager-Romanzen, wie sie für 15-Jährige geschrieben werden, aber aus irgendeinem Grund ging sie, geradezu instinktiv, an diesem speziellen Regal vorbei.

»Probier's mit diesem hier«, sagte sie schließlich, »das ist sehr

»Meine Mutter fährt nachmittags immer zum Bingospielen nach Aylesbury«, hatte Matilda gesagt. »Sie weiß nicht, dass ich hierherkomme.«

»Aber das ist doch sicherlich nicht richtig«, sagte Frau Schilf. »Ich finde, du solltest sie besser fragen.«

»Lieber nicht«, sagte Matilda. »Sie hält nicht viel vom Bücherlesen. Mein Vater auch nicht.«

»Aber was denken sie denn, was du jeden lieben langen Nachmittag allein zu Hause anfangen sollst?«

»Herumhängen und fernsehen.«

»Ich verstehe.«

»Es ist Mama eigentlich egal, was ich mache«, sagte Matilda ein wenig traurig.

Frau Schilf machte sich um die Sicherheit des Mädchens Gedanken, wenn es entlang der geschäftigen Hauptstraße ging und die Kreuzung überqueren musste, beschloss aber, sich nicht einzumischen.

Binnen einer Woche hatte Matilda *Große Erwartungen* beendet, das in dieser Ausgabe vierhundertelf Seiten umfasste. »Das hat mir sehr gut gefallen«, sagte sie zu Frau Schilf. »Hat Mister Dickens noch mehr geschrieben?«

»Eine ganze Menge«, sagte die erstaunte Frau Schilf. »Soll ich etwas für dich aussuchen?«

Über die nächsten sechs Monate las Matilda, unter den wachsamem und mitfühlenden Augen von Frau Schilf, die folgenden Bücher:

*Nicholas Nickleby* von Charles Dickens  
*Oliver Twist* von Charles Dickens  
*Jane Eyre* von Charlotte Brontë  
*Stolz und Vorurteil* von Jane Austen  
*Tess* von Thomas Hardy  
*Heim zur Erde* von Mary Webb  
*Kim* von Rudyard Kipling  
*Der Unsichtbare* von H.G. Wells  
*Der alte Mann und das Meer* von Ernest Hemingway  
*Schall und Wahn* von William Faulkner  
*Die Früchte des Zorns* von John Steinbeck  
*Die guten Gefährten* von J.B. Priestley  
*Am Abgrund des Lebens* von Graham Greene  
*Die Farm der Tiere* von George Orwell

Das war eine eindrucksvolle Liste, und Frau Schilf war inzwischen ebenso verwundert wie verzückt, aber es war vermutlich gut, dass sie sich nicht von ihren Gefühlen davontragen ließ. Beinahe jeden anderen Menschen hätten die Leistungen des kleinen Mädchens dazu verführt, eine solche Neuigkeit durch die ganze Stadt und darüber hinaus zu posaunen, aber nicht Frau Schilf. Sie kümmerte sich um ihren eigenen Kram und hatte längst gelernt, dass es sich in den wenigsten Fällen auszahlte, andere Leute auf ihre Kinder anzusprechen.

»Bei Mister Hemingway stehen viele Sachen, die ich nicht verstehe«, sagte Matilda. »Besonders über Männer und Frauen. Ich hab es aber trotzdem gemocht. Wie er erzählt, fühlt es sich so an, als wäre man mittendrin und könnte zusehen, wie alles passiert.«

»So wird es dir mit jedem guten Schriftsteller ergehen«, sagte Frau Schilf. »Und mach dir um die Stellen, die du nicht verstehst, keine Gedanken. Lehn dich einfach zurück und erlaube den Worten, dich zu umspülen wie Musik.«

»Das mache ich, ja, das mache ich.«

»Wusstest du eigentlich«, sagte Frau Schilf, »dass öffentliche Bibliotheken wie diese es dir gestatten, Bücher auszuleihen und mit nach Hause zu nehmen?«

»Nein, das wusste ich nicht«, sagte Matilda. »Dürfte ich das auch?«

»Selbstverständlich«, sagte Frau Schilf. »Wenn du ein Buch gefunden hast, das dir gefällt, bringst du es zu mir, dann mache ich eine Notiz und du kannst es zwei Wochen lang behalten. Wenn du magst, kannst du sogar mehrere mitnehmen.«

Von nun an besuchte Matilda die Bibliothek nur noch einmal pro Woche, um neue Bücher zu entleihen und alte zurückzubringen. Ihr kleines Zimmer daheim wurde zum Lesezimmer, wo sie fast jeden Nachmittag saß und las, meistens eine Tasse heiße Schokolade neben sich. An die wenigsten Dinge in der Küche kam sie heran, dafür war sie nicht groß genug, aber im Anbau gab es eine kleine Kiste, die holte sie herein und stieg darauf, um alles zu erreichen. Meistens bereitete sie heiße Schokolade zu, indem sie zunächst Milch in einem kleinen Topf auf dem Herd aufkochte und dann Kakao darin verrührte. Manchmal machte sie sich auch eine Rinderbrühe oder eine Ovomaltine. Es gefiel ihr, das heiße Getränk mit nach oben auf ihr Zimmer zu nehmen, wo es neben ihr stand, während sie die Nachmittage im stillen Raum des leeren Hauses mit Lesen verbrachte. Die Bücher eröffneten ihr neue Welten und machten sie mit den

## KAPITEL 2

# Herr WURMWALD, der große AUTOHÄNDLER

**M**atildas Eltern besaßen ein recht hübsches Haus mit drei Schlafzimmern in der oberen Etage und mit einem Wohnzimmer, einem Esszimmer und einer Küche im Erdgeschoss. Ihr Vater verkaufte Gebrauchtwagen, und das machte er anscheinend ziemlich gut.

»Sägemehl«, pflegte er stolz zu sagen, »ist eines der großen Geheimnisse meines Erfolges. Und ich muss nicht mal dafür bezahlen, ich kriege es umsonst aus dem Sägewerk.«

»Wofür benutzt du es denn?«, fragte ihn Matilda.

»Ha!«, sagte ihr Vater. »Das wüsstest du wohl gerne!«

»Ich verstehe ja bloß nicht, wie Sägemehl dir dabei helfen kann, Gebrauchtwagen zu verkaufen, Papa.«

»Das liegt nur daran, dass du eine unwissende kleine Dummbacke bist«, sagte ihr Vater. Seine Sprache war wenig zartfühlend, aber daran war Matilda gewöhnt. Sie wusste auch, wie gerne er den Angeber spielte, und stachelte ihn schamlos dazu an.

»Du musst sehr klug sein, wenn du Verwendung für etwas gefunden hast, das nichts kostet«, sagte sie. »Ich wünschte, ich könnte das auch.«

»Kannst du aber nicht«, sagte der Vater. »Weil du zu dumm bist. Dem kleinen Mike hier bringe ich es aber gerne bei, schließlich wird er ja eines Tages in meinen Laden einsteigen.« Ohne Matilda weiter zu beachten, wandte er sich seinem Sohn zu und sagte: »Ich freue mich über jedes Auto, das ich irgendeinem Trottel abkaufen kann, der die Gänge dermaßen reingehauen hat, bis irgendwann das Getriebe wie verrückt klappert. Da muss ich bloß jede Menge Sägemehl reinkippen, und schon läuft alles wieder wie am Schnürchen.«

»Und wie lange funktioniert das Getriebe dann, bevor es wieder anfängt zu klappern?«, fragte Matilda.

»Lang genug, um den Käufer des Autos auf sicheren Abstand zu bringen«, sagte der Vater grinsend. »Etwa hundertfünfzig Kilometer.«

»Aber das ist unehrlich, Papa«, sagte Matilda. »Das ist Betrug.«

»Von Ehrlichkeit ist noch keiner reich geworden«, sagte der Vater. »Kundschaft ist dafür da, dass man sie ausnimmt.«

Herr Wurmwald war ein kleiner, rattengleicher Mann, dessen Vorderzähne unter einem dünnen, rattigen Schnurrbart herausragten. Er trug gerne Jacken mit großen, leuchtend bunten Karos und, in der Regel, gelbe oder mattgrüne Krawatten. »Nimm zum Beispiel den Kilometerstand«, fuhr er fort. »Das Erste, worauf jeder schaut, der einen Gebrauchtwagen kauft, ist der Kilometerstand, korrekt?«

»Korrekt«, sagte sein Sohn.

»Also kaufe ich eine alte Karre, die zweihundertfünfzigtausend Kilometer auf dem Tacho hat. Mit dem Kilometerstand kauft mir aber natürlich niemand so eine Kiste ab, korrekt? Und heutzutage kann man den Tacho nicht einfach ausbauen und am Kilometer-

stand herumfummeln, wie man das vor zehn Jahren noch konnte. Das haben sie inzwischen abgestellt, das funktioniert nicht mehr, es sei denn, man ist ein verflixter alter Uhrmacher oder dergleichen. Was tu ich also? Ich setze mein Gehirn ein, Kumpel, das ist es, was ich tue.«

»Wie?«, fragte der kleine Michael fasziniert. Er schien die Vorliebe seines Vaters für Gaunereien von ihm geerbt zu haben.

»Ich setze mich hin und frage mich: Wie kann ich einen Kilometerstand von zweihundertfünfzigtausend runter auf fünfzehntausend bringen, ohne den Tacho auseinanderzunehmen? Tja, könnte ich den Wagen lange genug im Rückwärtsgang fahren, wäre die Sache damit erledigt. Die Zahlen würden dann rückwärtslaufen, richtig? Aber wer fährt schon so eine beknackte Karre Tausende und Abertausende von Kilometern im Rückwärtsgang? Kannst du vergessen.«

»Und wie du das vergessen kannst«, sagte der kleine Michael.

»Also kratz ich mich am Kopf«, sagte der Vater. »Ich nutze meinen Verstand. Wenn man einen so herausragenden Verstand hat wie ich, sollte man ihn auch benutzen. Und plötzlich fällt mir die Antwort ein! Ich sage dir, ich fühlte mich genauso wie dieser Schlaumeier damals, nachdem der das Penicillin entdeckt hatte. ›Heureka!‹, schrie ich. ›Ich hab's gefunden!‹«

»Wie hast du es gemacht, Papa?«, fragte ihn sein Sohn.

»Der Tacho«, sagte Herr Wurmwald, »hängt an einem Kabel, das wiederum an einen der Vorderreifen gekoppelt ist. Also löse ich zunächst das Kabel vom Vorderreifen. Dann besorge ich mir eine von diesen Hochgeschwindigkeitsbohrmaschinen und bringe das Kabelende so daran an, dass der Bohrer es beim Drehen *rückwärtslaufen* lässt. Alles klar? Hast du mich so weit verstanden?«

»Ja, Papa«, sagte der kleine Michael.

»Diese Bohrmaschinen haben eine enorme Geschwindigkeit drauf«, sagte der Vater. »Wenn ich den Bohrer einschalte, laufen die Zahlen auf dem Tacho mit einer unglaublichen Drehzahl rückwärts. Mit so einem Hochgeschwindigkeitsbohrer haue ich in wenigen Minuten achtzigtausend Kilometer vom Tacho runter. Und wenn ich fertig bin, hat die Karre nur noch fünfzehntausend Kilometer drauf und ist bereit zum Verkauf. ›So gut wie neu«, erkläre ich dem Kunden. ›Gerade mal zehntausend runter. Gehörte einer alten Dame, die nur einmal pro Woche damit zum Einkaufen gefahren ist.«

»Kannst du wirklich den Kilometerstand mit einem Bohrer zurückschrauben?«, fragte der kleine Michael.

»Ich verrate dir hier Betriebsgeheimnisse«, sagte der Vater. »Also quatsch gefälligst mit keinem darüber. Du willst doch nicht, dass ich im Knast lande, oder?«

»Ich verrate keinem Menschen was«, sagte der Sohn. »Machst du das mit vielen Autos so, Papa?«

»Jeder Wagen, der mir in die Finger gerät, erhält diese Behandlung«, sagte der Vater. »Bei allen trimme ich die Fahrleistung auf unter fünfzehntausend Kilometer, bevor sie in den Verkauf gehen. Und ich bin der Erste, der auf diese Idee gekommen ist«, fügte er stolz hinzu. »Hat mir ein Vermögen eingebracht.«

Matilda, die genau zugehört hatte, sagte: »Aber Papa, das ist ja noch unehrlicher als die Sache mit dem Sägemehl. Es ist widerlich. Du täuschst Menschen, die dir vertrauen.«

»Wenn dir das nicht passt, kannst du ja zukünftig aufs Essen verzichten«, sagte der Vater. »Das wird nämlich von meinem Umsatz bezahlt.«

